

Wir Alten mußten nun unsere wenigen Stunden Schonzeit nutzen und vor allem die „Kriegsbeurteilung“ studieren. Sie rief uns Chemnitzer für den 4. Mobilmachungstag mittags nach dem Hof der Mlanenkaserne: Blaue Flagge, Formation X —, und obwohl wir alle fest davon überzeugt waren, daß wir am Abend wieder daheim seien, hieß es plötzlich: Gepäck auf! Mit Gruppen rechts schwenkt! Ohne Tritt — Marsch! — Marschrichtungspunkt war eine Verladerrampe an der Dresdner Straße, und ehe wir uns versahen, war das Bataillon — so stark war der Trupp etwa — verladen.

Ich muß sagen, das ging alles furchtbar ruhig und rasch — da kam keiner erst recht zum Besinnen, und obwohl uns Tausende begleiteten und uns unter Tränen oder frohem Zuruf das Geleite gaben — wir kamen erst zu uns, als wir in einem alten Wagen 4. Güte aus der Stadt hinausrumpelten — ostwärts — Wohin? schreibe ich im ersten Feldpostbriefe — und: Überall Musik, Liebesgaben: Bananen, Zigarren, Schokolade. In unserm Wagen ist es still, alles Landwehrlente, manch einer erzählt mir von Weib und Kind und vom Abschied — von diesem bittern Abschiede. Es sind alles gute Menschen...

In später Abendstunde wurden wir in Dresden ausgeladen. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete uns unter beispielloser Begeisterung nach dem Schweizer-Viertel. Hier holte sich jeder Bürger kurzerhand „seinen“ Soldaten aus dem Gliede und, für die ersten Tage wenigstens, ins Quartier. Ich gelangte auf diese Weise in ein „Korsettgeschäft“, und ich kann meine Dankeschuld gegen die guten Leute nur abtragen, indem ich sie angelegentlich empfehle. Das war mein erstes „Kriegs-quartier“ — in der Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Und mein letztes?

Es ist bezeichnend für den Verlauf des Krieges, daß ich dieses letzte, übrigens nicht weniger gute, droben im Erzgebirge, in einem stillen Dörfchen fand. Die Tücke der Verhältnisse wollte es, daß dieses Dorf Drebach heißt, und da in diesen Monaten, Ende 1918, in Deutschland so vieles verdreht war, so konnte es geschehen, daß auch mein letzter Bursche, der brave Ernst, den die Franzosen immer so nett Ernst riefen, den Namen Drehkopf hatte.

Wer vermöchte zu schildern, was wir in den kommenden Tagen hier in Dresden alles an Schönem erlebten! Nein — das läßt sich nicht weglegen, diese gewaltige Begeisterung von Anno 14, wie gern es mancher auch heute möchte. Und nur sie, zu der wir Deutschen fähig sind, kann und wird uns wieder helfen, nur sie, die geboren wird aus dem Gedanken an das gute Recht.

Gleichstarke Verbände wie in Dresden sammelten sich auch in Meissen und Großenhain, und aus ihnen wurden die 3 Bataillone des Ref.-I.-R. 102 gebildet.

In großen, eckigen Schriftzügen melden die Kriegsakten die Geburtsstunde des Regiments:

Dresden-A., 1. 8. 1914.

Stempel:

(R. S. Reserve-Infanterie-Regim. Nr. 102)

5,30 nachm. Eingang des Mob.-Befehls.

1. Mob.-Tag: 2. August 1914 (Sonntag).

Die Geschäfte für das Regiment erledigt das Bez.-Abo. I ohne jede Reibung.

3. 8. 1914: Oberstleutnant Stengel (m. d. Uniform d. 139. I.-R.), Waffeninspizient u. Referent b. d. Feldzeugmeisterei, übernimmt auf Allerhöchsten Befehl die Führung des 102. Ref.-Inf.-Reg.

Die ersten Offz. und Mannschaften treffen ein und übernehmen die Batl.- u. Konap.-Geschäfte.

Aufstellungsorte der Batl.:

I. Großenhain, — Kommandeur Major Frhr. v. Weick.

II. Meissen, — Kommandeur Major Harlinghausen.

III. mit Reg.-Stab, Dresden. — Kommandeur Major Starke.